

Was gibt es ?

Die Welt ist gar nicht so besonders groß, ich meine, es gibt gar nicht so furchtbar viel, was es gibt.

Aber das Leben dauert auch gar nicht so sehr lange, so daß die Zeit kaum reiht, sich selber überall zurechtzufinden.

Darum ist es gut, sich bezeiten einen kleinen Überblick zu verschaffen, damit man sich dann später alles besser einteilen kann.

Also was gibt es ?

Erst mal gibt es die Dinge, die es von selber gibt; das ist die sogenannte Natur. Das allermeiste davon, damit haben wir überhaupt fast gar nichts zu tun, es ist viel zu weit weg : die ganzen vielen weiten Sterne. Daß wir sie überhaupt wenigstens sehen, daran merkt man immerhin, wie groß sein müssen, da sie doch so schrecklich weit weg sind, daß wir sie sonst gar nicht mehr sehen könnten. Übrigens ist es lustig, daß wir sogar manche sehen, die es in Wirklichkeit vielleicht überhaupt gar nicht mehr gibt : denn das Licht von ihnen, das wir sehen, ist zwar riesig schnell, aber es braucht immerhin seine Zeit, bis es von so einem ganz weiten Stern bei uns angekommen ist, und bis dahin ist möglicherweise der Stern selber längst verschwunden. Es wird auch nie ein Mensch zu diesen weiten Sternen hinkommen : die Reise würde, selbst wenn sie so rasch ginge wie das Licht selber, viel länger dauern als ein Mensch leben kann.

Jetzt gibt es aber andere Sterne, ein paar, die man genau kennt, die viel näher sind : die Sonne, die so ein Stern ist wie die ganz weiten, aber eben viel viel näher bei uns (das Licht braucht von der Sonne bis zu uns nur fünf Minuten), dann ein paar so ähnliche wie unsere Erde, mit ihr zusammen neun Stück, und dazu noch ein paar Monde : denn von der Erde und noch ein paar andere von den anderen nahen Sternen, die man schon wieder nur mit dem Fernrohr sehen kann, wie sie klein sind und nicht sehr gut leuchten. Also zu diesen nahen Sternen, genau zehn Stück und paar Monde, da könnte man hinfahren, und hingeschossen hat man ja schon. Sicher kann man bald mal zum Mond fliegen. Aber schön ist es da wohl nicht, bloß Wüste, mal furchtbar heiß, mal furchtbar kalt, sogar Luft zum Atmen muß man selber mitbringen.

Also alle diese Sterne machen uns eigentlich bloß Licht und schöne Muster am Himmel (der ist bloß das, was zwischen den Sternen ist, blau sieht bloß die Luft aus, wenn es viele ist), am meisten noch nachts der Mond, am allermeisten natürlich die Sonne, und die gibt außerdem noch die Wärme, viel viel Wärme auch noch im Winter, denn ohne die Sonne wäre es noch entsetzlich viel kälter, so gräßlich kalt, daß einfach alles erfrieren würde außer den Steinen. (Etwas Wärme kommt aber auch noch innen aus der Erde, wo wohl irgendwas noch glüht, wie die ganze Sonne glüht; es gibt ja auch noch feuerspeiende Berge.)

Für uns haben wir also nur die Erde. Und da gibt es natürlich immer noch viele Dinge, die es von selber gibt. Erstmal gibt es von selber – wenn es vielleicht nicht Gott war, der es gemacht hat, wie auch die Sterne und Sonnen und Monde – alles, woraus alles andere ist. Früher dachte man, woraus alles ist und irgendwie gemischt und zusammengesetzt ist, das ist bloß Erde, Wasser, Luft und Feuer. Heute meint man, Feuer wäre gar kein Stoff, sondern eben bloß eine große Hitze, wo irgendetwas glüht, und die Erde und das Wasser und die Luft, die wären auch noch wieder aus was anderem gemischt, und außerdem gibt es noch viel mehr, was selber nicht gemischt ist und nicht noch wieder aus was anderem ist, zum Beispiel Eisen und Silber und Gold, aber auch manches Flüssige und Gasförmige; und dann wieder meint man, wenn man sich sehr anstrengt, kann man eigentlich alles ganz auseinandernehmen, und dann findet man, das überhaupt alles, alles aus nur einer Sache gemacht ist, jetzt natürlich auch die Ganzen Sterne, die weiten und die nahen. Diese eine Sache soll

eine Art Elektrizität sein, also in Wirklichkeit gar keine richtige Sache, und doch eine starke Sache, auch die Menschen selber können ja allerhand damit machen : Licht, Wärme, alles, was aus der Steckdose kommt, aber ganze Eisenbahnfahrten mit elektrischen Zügen sogar, die natürlich viel Kraft brauchen. Ja, eigentlich ist diese Sache, die Elektrizität, überhaupt nichts anderes als eine Kraft, ja überhaupt , wenn es stimmt, die Kraft von allem. Und Kraft ist eben so, daß man sie selber gar nicht sehen und nicht einmal anfassen kann, man kann nur sehen, was sie macht.

Aber es gibt natürlich auf der Erde noch viel mehr Sachen, die von selber da sind, die nicht erst die Menschen gemacht haben. Nicht nur das Wasser zum Beispiel, sondern Meere, Seen, Flüsse, Bäche, Wolken, Pfützen, Schnee und Eis. Nicht nur die Erde, sondern Berge und Felsen und Täler und Schluchten, Sand und Kieselsteine. Aber ganz von selber wachsen auch Bäume, Sträucher, Blumen und wer weiß wie viel Arten Gras – damit fängt schon das Lebendige an. Und dann die Tiere, Wassertiere, Lufttiere, Landtiere, die Lufttiere sind auch immer mit Landtiere und manchmal zugleich auch noch Schwimmtiere, die meisten Landtiere sind auch bißchen Wasserratten, manche Wassertiere können auch ans Land; die größten sind übrigens bei den Wassertieren, die Walfische; und dann das Kleingetier, da gibt es nicht nur Käferchen und Ameisen und Gewittertierchen, sondern immer noch kleinere, die man gar nicht mehr sehen kann ohne eine besondere mehrfache Lupe, ganz winzige, von denen manche ganz große Tiere, auch Menschen, krank machen können, bis die sogar sterben. Die allermeisten Tiere und auch Pflanzen, die es heute gibt, hat es aber nicht immer gegeben, sondern früher andere, von denen es wieder die meisten heute nicht mehr gibt. Auch die Menschen selber muß man, zusammen mit allem, was sonst lebt, zu dem zählen, was es von selber gibt. Denn die Menschen sind ja auch nicht von Menschen erst erfunden und gemacht, daß Menschen zusammen, das heißt immer eine Frau und ein Mann zusammen, neue kleine Menschen sozusagen machen, das ist natürlich ganz was anderes, es ist bei den Tieren und sogar bei den meisten Pflanzen ganz genau so : so ein Mann und eine Frau, die legen sich zusammen und machen da was miteinander, was man Kindern und überhaupt nicht gern sagt (obwohl es natürlich alle wissen und die Kinder es auch bald irgendwie erfahren) aber daß dann im Bauch der Mutter etwas zu wachsen anfängt, was dann geboren wird und siehe da ein Kind ist, das geschieht dann wieder ganz von selbst.

Da haben wir also richtig schon beinahe alles aufgezählt, was es in der sogenannten Natur gibt und zu sehen gibt, ich glaube nicht, daß ich etwas Wichtiges vergessen habe. Du weißt also, daß du da nicht viel mehr jemals zu sehen kriegen wirst, als was du längst schon kennst. Vielleicht mal einen seltenen komischen Fisch. Vielleicht mal ein Meer oder Sand mit einer komischen Farbe, roten Sand, blaues Meer. Dann Dinge, die man bloß mit Fernrohren oder bloß mit starken Lupen sehen kann.

Warum reisen dann eigentlich die Leute soviel herum ? Bloß um immer wieder dasselbe zu sehen ? Bloß um immer da zu sein, wo gerade schön die Sonne scheint und warmes Badewasser ist ? Also erstensmal gibt es ja nicht nur die Natur, sondern auch noch viele Sachen, die die Menschen selber gemacht haben und die sich gerne ansehen. Davon muß ich dann noch erzählen. Und zweitensmal hab ich wohl doch was ausgelassen, was sehr wichtig ist.

Was man so alles sieht, und was es also doch wohl gibt, das sind ja doch nicht bloß alle die Sachen und noch paar mehr, die ich aufgezählt habe, all solche Dinge. Also man sieht ja nicht einen Baum und noch einen Baum und noch welche und noch einen Strauch und noch einen und noch welche und ein Gras und ein Moos, , sondern man sieht wohl mal einen einzelnen Baum für sich, dann aber eine Baumgruppe, einen Wald, einen Wald mit einem Waldbach, man sieht einen Wald, wo Vögel singen, die man singen hört; man sieht nicht ein großes Wasser und außerdem daneben Sandhaufen und in dem Sand da eine Muschel und da eine Muschel und da einen Krebs und noch einen und eine Dulle; man sieht und hört, ja riecht und fühlt auch, schmeckt auch sogar (Salzwasser!) alles mögliche zusammen, und dann ausnahmsweise auch mal etwas ganz einzeln und alleine, aber dann ist es auch

wieder nicht ganz alleine, es ist alleine, wenn es eben nur zusammen ist mit nichts drum herum und in heller Sonne oder alle Schatten oder unter der Lampe ganz deutlich für sich ist.

Was ich meine, ist nun nicht bloß, daß man meistens vielerlei zusammen sieht und obendrein noch hört und riecht, sondern daß man eigentlich immer dieses Zusammen oder auch Auseinander selber mit sieht, ja vielleicht sogar zuerst und vor allem sieht. Man sieht, daß und wie und welche Dinge zusammen und auseinander sind, man sieht sozusagen, was zwischen den Dingen ist. Und da gibt es natürlich furchtbar viele Arten, wie die Dinge zueinander und miteinander und voneinander weg und einander gegenüber stehen und jedesmal ganz anders aussehen. Das ist ja eigentlich, was es in der Natur immer von neuem zu sehen gibt und immer anders und wofür sich auch das Reisen lohnt. Was sich dafür aber das Reisen lohnt, dann ist es eben so, daß die Dinge anderswo auch anders zueinander stehen, daß es nicht nur anders aussieht. Ein Baum allein und derselbe Baum mitten im Wald und Gesträuch, das sieht ja auch wirklich nicht nur anders aus, sondern das ist auch für den Baum etwas ganz anderes. So muß er sich, wenn er mitten im Wald steht, besonders Mühe geben, Licht und Luft zu kriegen, und da wächst er also anders, und da ist es auch schon gar nicht mehr derselbe Baum – es war schon falsch, als ich sagte : ein und derselbe Baum allein und im Wald.

Es ist etwas zwischen den Dingen, und das ist wichtig. Ich hat dem Himmel auch unrecht, als ich sagte, er sei bloß – bloß ! – das zwischen den Sternen : das ist kein bloß, das ist etwas ganz Besonderes, was es gibt, und nicht einmal nur etwas ganz Besonderes, was es zu sehen gibt.

Also was ist denn dieses Zwischen den Dingen, was es auch noch gibt ? Es ist scheint es etwas Geisterhaftes. Ich habe gesagt, man sehe es, ich habe sogar gesagt, das vor allem sehe man, aber man sieht es doch wieder nicht so richtig wie die Dinge und die Sachen selber. Man hat es immer mit dem Licht verglichen. Das Licht, hat man gesagt, sieht man ja selber auch nicht, sondern nur, was es beleuchtet. Man sieht die Sonnenstrahlen nur, wenn sie auf irgendetwas fallen, was sie erleuchten, einen Fleck, manchmal auch Stäubchen in der Luft, dann sieht man sie noch am ehesten, aber eben doch nicht eigentlich die Strahlen selber, sondern eben die Stäubchen. Und doch ist das Licht das, was alles hell macht und erst sichtbar macht, aber es selber ist wie unsichtbar. Auch das Licht hat was Geisterhaftes. (Aber vielleicht wirst du sagen, ich sehe doch die Sonne, die Lampe und so weiter, da sehe ich doch das Licht ? Aber wo ist es denn zwischen der Sonne oder der Lampe und dem, was sie hell machen ? Also vielleicht ist auch die Sonne und die Lampe nur was Helles, was das Licht besonders und zuerst einmal hell macht, aber nicht das Licht selber ? Aber wir wollen uns nicht darüber streiten, was gemeint ist, wirst du schon verstehen, und das Beispiel mit dem Licht habe ich ja nur genommen, um bißchen zu erklären zu versuchen, wie es denn so was geben kann wie so ein Zwischen, das man gar nicht wie die Dinge sehen kann und das man doch eben zwischen den Dingen, wie das Licht selber, überall sieht.)

Aber nun weiß man ja allerdings ganz gut, daß sie zusammenhängen, voneinander abhängen, und wirklich keines so ganz und gar nur für sich allein ist. Wie so eine Pflanze wächst, ob sie überhaupt wächst und nicht gleich eingeht, das hängt natürlich von der Erde ab, ob sie Wasser hat, genug und nicht zuviel Sonne und Wärme; ob sie genug Platz hat, nicht zusammen steht mit großen anderen, die ihr alles Licht und allen guten Bodensaft wegnehmen, natürlich auch davon, ob keiner drauftritt oder gar eine Maus ihr die Wurzel abknabbert. Also da gibt es ja denn auch wirklich so ein Zusammen und Auseinander, was zu den Dingen selber dazugehört und das wirklich sehr wichtig, das selber genauso wirklich scheint wie die Dinge. Das nennt man die Naturzusammenhänge. Aber ein Zwischen ? Bei all diesen Zusammenhängen zwischen den Dingen, die man kennt, handelt es sich immer irgendwie um ein richtiges Zusammentreffen, wie man eben mit dem Fuß das Gras zertritt oder mit dem Finger ins Wasser tippt. Die Blume steckt ja mit den Wurzeln in der Erde, und mit der Blüte wippt sie in der warmen oder lauen Luft und so.

Aber was wir da zwischen den Dingen sehen, das ist doch nicht nur die Luft, nein, die sehen wir ja überhaupt nicht, nur wenn ein Wind ist, dann sehen wir, was sich da zwischen dem Wind und einem

Baum abspielt. Aber da spielt sich doch nur etwas ab, wenn eben zwischen dem Wind und dem Baum nichts mehr ist, sondern ganz in Gegenteil der Wind eben den Baum berührt, anfaßt und schüttelt ? Ich will aber nur sagen, daß man so ein Zwischen den Dingen, von dem ich sagte, daß wir es eigentlich vor allem sehen, allerdings als etwas Geisterhaftes, wie ich zugebe, daß man so ein Zwischen nicht gern als wirklich anerkennen will. Ich meine aber, es ist wirklich.

Man sagt dann, nachdem man erst einmal gesagt hat, eigentlich und richtig sähen wir das doch gar nicht, man sagt dann, es wäre eben etwas, das nur wir Menschen eben so sehen. In Wirklichkeit gebe es nur die Dinge, und zwischen denen allerdings wirkliche Zusammenhänge. Wie wir die Dinge dann sähen, zusammen und auseinander und was zwischen den Dingen ist, das wäre eben nur so eine Art der Menschen, die Dinge zu sehen, in Wirklichkeit wäre das gar nichts. Jetzt sage ich aber : Gehören denn wir Menschen etwa nicht zu dem, was es in Wirklichkeit, und sogar von selbst, auch gibt ? Und zwischen uns Menschen, die wir was sehen, und den Dingen sind nun einmal solche komischen Zusammenhänge, die bloß auf geisterhafte Weise zu sehen sind; und wahrscheinlich ja wenigstens auch zwischen den Tieren und den Dingen, die die sehen. Warum soll denn das Zwischen, wie wir es sehen, nicht auch selber zu den wirklichen Zusammenhängen gehören ? Dazu gehört es doch ganz bestimmt jedenfalls für die Menschen.

Aber wenn man sich einen Überblick verschaffen will, und ich habe ja gleich am Anfang selber gesagt, daß ich das auch tun will, dann will man die Dinge eben einteilen und hübsch auseinanderhalten und aufzählen, und man hält sich gleich an das, was man gut unterscheiden kann, jedes für sich, wie ich es ja auch getan habe, al sich erst mal lauter Dinge aus der Natur aufgezählt habe. Und hinterher kriegt man dann Ärger mit den Zusammenhängen, und natürlich vor allem mit solchen, die nicht daher kommen, daß ein Ding an das andere anstößt wie ein Auto ans andere. Dabei sind die Zusammenhänge vielleicht viel wichtiger als die Dinge selber, und wenn wir Menschen und die Tiere doch zur Welt dazugehören, dann sind wohl die Zusammenhänge, die wir zwischen allem sehen, wenigstens für uns selber mit das Wichtigste.

Jeder weiß natürlich, daß unsere Erde sich dadurch geändert hat und sich immerzu noch ändert, daß auch die Menschen da sind. Da denkt man an all die Sachen, die die Menschen selber gemacht haben. Und davon wollte ich ja nun sowieso erzählen, nachdem ich was gesagt habe über das, was von selber da ist.

Ist das nun viel, was die Menschen selber erst gemacht haben ? Das hängt davon ab, wie mans ansieht. Ganz genau so : davon, wie mans ansieht. Denn hier merken wir gleich wieder, was vom Sehen alles abhängt. Man macht natürlich für gewöhnlich einen großen Unterschied zwischen Machen und Sehen. Aber so groß ist der vielleicht gar nicht. Zu den ersten Sachen, die die Menschen angefangen haben zu machen und die sie heute ja immer noch machen, gehören Wohnungen, Sachen zum Anziehen, paar Werkzeuge, besonders auch welche, womit man Tiere töten kann. Und wie haben sie diese Sachen sich gemacht ? Na, erst einmal haben sie die eigentlich gar nicht gemacht, sondern bloß gefunden. Bloß gefunden stimmt aber auch wieder nicht, vielmehr haben sie herausgefunden, daß man manche Dinge, die es von selbst gibt, zu was brauchen kann : man hat es diesen Dingen plötzlich – angesehen. Da ist wieder dieses Ansehen. Denk mal, als wir für den Strand schon den Windschutz hatten, aber noch keinen Hammer, um ihn im Sand fest zu machen. Da guckten wir rum, bis wir einen passenden Stein fanden. Den haben wir zum Hammer gemacht. Was haben wir denn aber mit ihm gemacht ? Doch gar nichts. Wir haben ihn einfach als Hammer – genommen. Wir haben es ihm angesehen, daß er ja ein Hammer sein konnte. Aber wenn ich dir einen Steinhäufen zeigt und sagte : da liegen ja lauter Hämmer, dann lachst du. Die Steine sind an sich keine Hämmer? Also haben wir am Strand doch nicht einfach bloß Hämmer einfach gefunden. Wir haben tatsächlich einen Stein zum Hammer gemacht, ohne etwas anderes an ihm gemacht zu haben, als ihn als Hammer angesehen und genommen zu haben. Man kann etwas machen, wirklich etwas machen, mit bloßem Ansehen und Nehmen. So haben es die allerersten Menschen, die sich

Werkzeuge verschaffen wollten, auch gemacht. Irgendwelche Höhlen haben sie als Wohnungen genommen. Und den Fellen, die sie Tieren abgezogen haben, die sie getötet hatten, haben sie es plötzlich angesehen, daß sie die sich ja auch selber anziehen konnten – und haben sie als Kleider genommen. Steine und Stöcke haben sie als Waffen genommen zur Jagd.

So war er zuerst. Aber vielleicht ist es irgendwie eigentlich immer so geblieben. Da sahen es damals zum Beispiel die Menschen einem spitzen und scharfen Stein an, daß man ihn als eine Art Messer nehmen konnte. Einem anderen, runden Stein sahen sie es gleich an, daß er als Messer nicht zu brauchen war. Aber dann sahen sie es ihm vielleicht auch an, daß er eben doch als Messer zu brauchen war, wenn man ihn nur spitz machte wie den anderen. Jetzt fingen sie also an, wirklich was zu machen. Aber erstensmal – womit ? Sie machten den runden Stein spitz und scharf mit einem anderen, den man es bloß anzusehen brauchte, daß man ihn dazu als Messer oder Feile nehmen konnte. Zweitensmal – was sie jetzt wirklich machten, das fing ja auch damit an, daß man dem runden Stein sozusagen den spitzen Stein schon ansah – den man daraus machen konnte.. Wer so was, was man daraus machen konnte, einer Sache nicht ansah, der konnte natürlich gar nichts machen. Also das Machen selber fängt an mit dem Sehen. Und wenn man es geschehen hat, dann ist es beinahe auch schon gemacht. Heute ist das immer noch so. Es gibt die Erfinder, die das, was sie erfinden, wirklich auch selber machen. Aber was sie da machen, das sind eigentlich immer Sachen, die man schon vorher längst gemacht hat, und das ist es gar nicht, was sie da erfinden. Der Mann, der das erste Flugzeug gemacht hat, noch ohne Motor, nur zum Segeln durch die Luft, der hat es selber gemacht : aber was er da gemacht hat, das war bloß Holzlatten sägen und zusammenleimen und mit festem Tuch bespannen und lauter so Sachen, die schon die ältesten Menschen machen konnten. Aber er hat gesehen, wie man das so machen kann, daß da was zum Fliegen draus wird. Und die meisten Erfinder haben das, was sie erfunden haben, gar nicht selber gemacht. Sie haben nur was gesehen, was man machen kann, haben das aufgeschrieben und aufgemalt und es Handwerkern gegeben, sie sollten das mal machen. Aber man sagt dann natürlich doch ganz mit Recht, der Erfinder war es eigentlich, der die Sache gemacht hat, nicht der Handwerker, die sie angeblich erst wirklich gemacht hat.